

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 83=103 (1937)

**Heft:** 7

**Rubrik:** Zeitschriften

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Vortragstätigkeit.** Folgende Referate wurden gehalten: Oberst Curti «**Die Tank- und Artillerieschlacht von Amiens-Montdidier vom 8. August 1918**». — Major Nager «**Führungsgrundsätze der italienischen Armee**». — Oberstlt. Graf «**Unser Trainwesen**». — Hptm. i. Gst. Uhlmann «**Kampf im Gebirge**». — Oberst von Erlach «**Die operativen Grundlagen der neuen Truppenordnung**». — Oberstlt. O. Frey «**Ergänzung der Ausbildung**». — Vom November bis Mitte Januar, sowie von anfangs März bis Ende April 1937 wurde je ein **Lmg. und Mg. Kurs** durchgeführt. Im März 1937 fand ein **Gaskurs** statt.

Am 13. Juni 1936 wurde unser langjähriges Mitglied, Herr Oberstkorpskommandant H. Roost, in seiner Heimatgemeinde Beringen bestattet. Die Gesellschaft nahm offiziell an der Bestattung teil und erfüllte so eine letzte Ehrenpflicht gegenüber dem verstorbenen hochverdienten Generalstabschef.

## Totentafel

Seit der letzten Publikation sind der Redaktion folgende *Todesfälle von Offizieren unserer Armee* zur Kenntnis gekommen:

J.-Oberlt. *Heinrich Egli*, geb. 1893, zuletzt Lst., gestorben am 3. Dezember 1936 in Winterthur.

Vet.-Hauptmann *Hans Tgetgel*, geb. 1867, R. D., gestorben am 17. April in Samaden.

J.-Hauptm. *Heinrich Baumann*, geb. 1892, Kdt. Mitr. Kp. IV/132, gestorben am 10. Juni in Frauenfeld.

J.-Oberlt. *Alfred Böschenstein*, geb. 1906, Adjutant Geb. S. Bat. 10, gestorben am 15. Juni in Bern.

Flieger-Leutnant *Andreas Preiswerk*, geb. 1910, Pil.-Korps, gestorben am 16. Juni in Kingston-Jamaika.

Sap.-Leutnant *Alfred Wolfensberger*, geb. 1911, Sap. Kp. I/5, in Hinwil, abgestürzt am 2. Juli bei Grüschen (Prätigau).

San.-Major *Wilhelm Steiner*, geb. 1898, Stab J. R. 26, gestorben am 6. Juli in Andelfingen.

Genie-Oberstlt. *Lebrecht Völki*, geb. 1879, T. D., gestorben am 7. Juli in Winterthur.

## ZEITSCHRIFTEN

**Militär-Wochenblatt Nr. 43, 7. Mai 1937.**

Der Offizier: Major a. D. Otto Mossdorf. — Zusammenarbeit zwischen Artillerie und Luftwaffe: Major a. D. Köhler. — Einige Lehren aus einer Truppenübung. — Werden unsere Spähtruppen richtig ausgebildet?, von O., Oberlt. d. R. — Kampftruppenverpflegung im Kriege: Hptm. Lenz. — Infanterieschule. — Warum guter Pionierersatz?, Hptm. Drück. — Wesen und Grundlagen des totalen Krieges: Dr. Paul Ruprecht, Hptm. a. D. — Vom spanischen Krieg: Oberst a. D. R. v. Xyländer.

#### **Militär-Wochenblatt Nr. 44.**

Die deutschen Offensiven im März und April 1918 in englischer Darstellung. — Gedanken zur Weiterentwicklung der Panzerabwehr: Wim Brandt, S. S.-Hauptsturmführer der Verfügungstruppe. — Verlegen des Rückzugs: von Gonnermann. — Mehr Vorsicht: Genlt. a. D. Marx. — Zu «Ausbildung mit wechselndem Lehrpersonal»: Genlt. a. D. Boltze. — Verbindung von Feuerstellung nach hinten?: Hptm. Koch. — Tschechische Ansichten über Einsatz und Abwehr von Panzerfahrzeugen, wie sie sich aus den tschechischen Vorschriften und der Militärliteratur ergeben.

#### **Militär-Wochenblatt Nr. 45.**

Französische Panzerverwendung 1936: Gen. d. Art. i. R. Eimannsberger. — Soldatentum, Wesen und Form: Hptm. Wagener. — Soll Kavallerie kämpfen? — Alte und doch neue Ziele infanteristischer Kampfausbildung: Oberstlt. v. Alberti. — Ueber schwere Zugpferde (Kaltblüter) im Heeresdienst: Paul Buhle, Major a. D. — Nochmals: Der Offizier und das militärische Schrifttum. — Vom spanischen Krieg: Oberst a. D. R. v. Xylander. — Die Abteilungs- und Batterietrupps der italienischen Artillerie.

#### **Militär-Wochenblatt Nr. 46.**

Der Kampf um Festungen auf dem westlichen Weltkriegsschauplatz: Genmaj. Klingbeil. — Französische Panzerverwendung 1936: Gen. d. Art. i. R. Eimannsberger. — Ran an den Feind, koste es was es wolle: Oberstlt. a. D. Braun. — Gedanken über Wiedereinführung des «Einjährigen» im Heere: Oberst Siebert. — Zur Frage des Exerziermarsches: Genlt. a. D. Marx. — Armengaud'sche Luftstrategie. — Die spanischen Legionen. — Tschechische Ansichten über «Feldartillerie und Panzerabwehr». O. Brunner.

#### **Rivista di Fanteria, Aprile 1937.**

Zweifelsohne wird der nächste grosse Krieg in weitgehendem Masse den Charakter des «Gaskrieges» tragen. All das, was auf diesem Gebiete während des Weltkrieges geleistet wurde — und der Gaskrieg erreichte denn doch gegen Ende desselben schon eine ganz gehörige Vervollkommnung — dürfte aber durch das, was in einem kommenden Kriege praktiziert werden wird, weit in den Schatten gestellt werden und als blosses Kleinkinderspiel erscheinen. Brigadegeneral Giovanni Zanghieri unterzieht die Verwendung des Gases in einem «L'Arma chimica nel campo tattico» betitelten Aufsätze einer eingehenden Betrachtung. Er sieht die grösste Wirkungsmöglichkeit des Gases vor allem in seinem Masseneinsatz und dem Moment der Ueberraschung. Zum Masseneinsatz gehören ganz enorme Mengen von Gas — eine Aufgabe, die mit keinen an die Erde gebundenen Kampfmitteln, also auch nicht von der Artillerie — sondern nur von der Luftwaffe gelöst werden könnte. Gleich wie die Artillerie zur unerlässlichen Begleitwaffe der Infanterie in Angriff und Verteidigung geworden sei, so lasse sich voraussehen, dass noch viel mehr die Gaswaffe zu ihrer ebenso unentbehrlichen Begleitwaffe werde. Zu einer Begleitwaffe, die noch viel wirksamer dadurch werde, weil sie ungleich den Feuerwaffen, Art., Mg. etc., nicht an starre Flugbahnen gebunden sei, daher auch überall dahin wirken könne, wohin die Feuerwaffen nicht wirken könnten, wie tote Winkel usw. Die Gaswaffe bilde daher heute eine eigentliche besondere Waffe, deren Kenntnis für alle Offiziere der kombattanten Waffen eine Notwendigkeit sei. — Aus dem übrigen Inhalt: Gen. di div. (P. A.) Gaetano Cardona: La cooperazione dell'aeronautica nella guerra totale. — Pietro Gorgolini: Il centro italiano di studi americani. — Col. vet. Pietro Perrucci: I mangimi concentrati realizzati nell'esercito. — Ten. col. di fant. Umberto Garrone: Paracadute e paracadutisti. — Magg. di fant. Delio Bartoli: Tafari Maonnen dopo la battaglia dell'Ascianghi. — Magg. di fant. Rodolfo Fabrizio: Le armi anticarro e controaerei delle moderne fanterie. — Magg. di fant. Cor-

rado Currado: L'aviazione da osservazione nella campagna per la conquista dell'Impero. — Cap. d'art. Ugo Lucca: Dal regno axumita all'Impero italiano d'Etiopia.

#### **Rivista di Fanteria, Maggio 1937.**

Wenn heute wieder einmal ein ganz bestimmtes Gebiet Europas zur Schaubühne weltgeschichtlichen Geschehens im grössten Masstabe geworden ist, so ist es das Mittelländische Meer und seine Grenzgebiete. Die mit dem italienischen Feldzug in Abessinien und dem spanischen Bürgerkrieg zusammenhängenden Begleiterscheinungen und die diesen Erscheinungen innewohnenden Unterströmungen beweisen dies zur Genüge. Sicher ist auch vor allem, dass das fascistische Italien eine Phase einer auf weite — vielleicht sehr weite — Sicht berechnete Expansionspolitik grössten Stiles im Mittelmeerbecken inauguriert hat, zu welcher die Eroberung von Tripolitanien, der Inseln des Dodekanes und Abessiniens nur Anfänge bedeuten. Besondere Beachtung verdient daher schon unter diesem Aspekt ein sehr interessanter Aufsatz des Obersten Carlo Tucci: «L'Italia nel Mediterraneo». Er kommt dazu (wie es schon Mussolini wiederholt getan hat), das mittelländische Meer als «mare nostrum» zu beanspruchen. Vor allem, weil dieses Meer den eigentlichen Lebensraum Italiens darstelle. Dann aber auch, weil nicht nur das centrale Bassin dieses Meeres von Italien beherrscht wäre, sondern weil auch seine Randgebiete sich immer noch im Bereiche italienischer Macht befänden und schliesslich, weil die Vorherrschaft Italiens im Mittelmeere «das eigentlich grundlegende und unerlässliche Element jenes Kräftegleichgewichtes sei, das allein den Mittelmeerländern den Frieden garantieren könne ...» — Aus dem übrigen Inhalt: Gen. des. d'armata Valentino Bobbio: Ancora dell'esplorazione. — Gen. des. d'armata Ottavio Zoppi: Le operazioni italiane in Egeo. — La conquista di Rodi. — Gen. di C. d'A. Rodolfo Corselli: Lo studio della storia. — On. Franco Ciarlatini: Ricordi della conquista dell'Impero: Da Massaua all'Asmara. — Ten. col. di fant. Raffaello Micaletti: Nell'Ogaden con gli ascari libici. — Magg. del genio Giovanni Manisco: Radiotelegrafisti di tutte le armi. — Magg. di cav. Angelo Scarpa: Cavalleria-Possibilità e necessità. — Ten. d'art. Enzo Avallone: Evoluzione storica della cooperazione tra fanteria ed artiglieria.

#### **Rivista di Fanteria, Giugno 1937.**

In einem auch für uns Schweizer beachtenswerten Aufsatz behandelt Inf. Major (S. M.) Domenico Pace das Thema «Kleinkrieg und Bekämpfung des Kleinkrieges». Der Kleinkrieg beruht auf den Momenten der Schlaueit, Verschlagenheit und Ueberraschung. Er findet seinen Ausdruck in raschen, scharfen Aktionen, die den Gegner belästigen, zermürben sollen. Wenn aber der Verfasser sagt, er bediene sich hiefür aller erlaubten und unerlaubten Mittel, so müssen wir Schweizer hier sogleich den feierlichen Vorbehalt machen, dass nach unserer Konzeption der von der Armee organisierte Kleinkrieg sich nur erlaubter Mittel bedienen darf. Dazu gehört neben militärischer Organisation insbesondere auch äusserliche Kenntlichmachung des einzelnen Kämpfers als organisierten, zur Armee gehörigen Kämpfers. Der Verfasser bezeichnet den Kleinkrieg, den die Serben den österreichisch-ungarischen Truppen gegenüber 1915—18 führten, als ein Musterbeispiel des Kleinkrieges. Das mag für die jüngste Zeit und für Europa gelten. Auffallend ist es wohl, wenn der Verfasser mit keinem Wort des Guerillakrieges der Buren im südafrikanischen Kriege gedenkt, der doch wohl das glänzendste war, das je auf diesem Gebiete der Kriegführung geleistet worden ist. Auch ein Hinweis auf den Guerillakrieg der Spanier gegenüber den napoleonischen Heeren, der den Marschällen Napoleons schwer zu schaffen machte, wäre angezeigt gewesen. Der Verfasser behandelt auch die Organisation und Durchführung der Bekämpfung

fung des Guerillakrieges. Gerade dieser Teil der Studie dürfte, da auch wir einmal in die Lage kommen könnten, uns dieser Art der Kriegführung zu bedienen, für uns besonders lesenswert sein. — Aus dem übrigen Inhalt: Gen. des. d'armata Alberto Pariani: Vittoria. — Gen. des. d'armata Valentino Bobbio: XXIV maggio: Festa della fanteria. — Alberto di Savoia-Genova: Impressioni sull'Etiopia. — \*\*\*: Il Sacratio degli ufficiali di Stato Maggiore. — Gen. di div. Giuseppe Porta: Relatività in tattica. — Gen. di div. Renzo Dalmazzo: Il terreno della battaglia dell'Ascianghi. — Ing. dott. Giuseppe Rosini: Lo «Scingolamento» nei carri. — Colonello Ildebrando Fiocca: Ungheria. — Magg. d'art. Giuseppe Carlo Mosconi: Il servizio automobilistico militare in Somalia. O. Brunner.

**The Military Engineer.** Militärisch-technische Zeitschrift der amerikanischen (U. S. A.) Militär-Ingenieur-Gesellschaft. Es sind nur die Artikel kriegswissenschaftlichen Inhaltes angeführt.

**Heft Nr. 163, Januar-Februar 1937.** Beschaffung von Werkzeugmaschinen von R. E. W. Harrison Lt. Commander: Ungenügende Vorbereitung rächt sich im Kriege. Privatindustrie muss weitgehend herangezogen werden. Auch Bedienungspersonal muss vorbereitet sein. — Die Dauerhaftmachung von Militärstrassen von J. C. Long Lt. Col.: Motorisierung wird illusorisch, wenn dem Strassenbau und -Unterhalt nicht die notwendige Beachtung geschenkt wird. Beschreibung von Versuchen. — Die Fliegerschulen von O. Westover Gen. Major: Die Entwicklung der Fliegerausbildung in den U. S. A. während und nach dem Weltkrieg. Ballon- und Fallschirmausbildung. Theoretische und praktische Ausbildungsmethoden. — Die Geschichte der Küstenbewachung von Lt. S. F. Gray. — Die technischen Erfordernisse für die Inf. Div. von E. S. Besson, Lt. Col.: Die Vorschläge für die neue Truppenorganisation tendiert auf Verminderung der technischen Truppen (wie in der Schweiz). Dabei übersieht man, dass dadurch die Beweglichkeit der eigenen Truppen vermindert wird und die Beweglichkeit des Gegners nicht verhindert werden kann. Ausser dem erforderlichen Material für Uebersetzen und Brückenbau werden Maschinen für den Strassenbau (Kompressoren), sowie Licht- und Trinkwasseranlagen verlangt. — Strategische Mineralienversorgung, Antimon, von G. A. Roush, Major: Militärisch von grosser Bedeutung für Bleibeimischung von Schrapnellkugeln und Gewehrgeschosse, Verbrauch während des Weltkrieges 61,000 Tonnen pro Jahr, nach dem Kriege 11—17,000 Tonnen. Hauptlieferant China. — Tätigkeitsberichte der Ing. Truppen der regulären Armee, der Nationalgarde und der Reserve.

**Heft Nr. 164, März-April 1937.** Der Minierdienst an der Westfront von H. D. Trounce, Major: Zweck und Aufgabe des Minenkrieges. Aufwand an Personal und Material. Ausbildung der Mineurtruppe. — Die Belagerung von Jerusalem von J. Lt. R. E. Smyser: Ein Musterbeispiel römischer Belagerungskunst unter Titus 66 A. D. — Die 14 Zoll-Kanone auf Eisenbahnschienen von J. L. Homer: Die wichtigsten technischen Daten des Geschützes. — Europäische militärische Betrachtungen von Roger Shaw: Eine vermutlich von franz. Seite inspirierte phantastische Auslegung deutscher Machtverhältnisse mit verschiedenen unrichtigen Angaben über die Schweiz. — Die Schlacht von Qurna von Major B. T. Reynolds: Kriegsgeschichtliche Betrachtungen der englischen Kriegführung am Tigris Juni 1915 unter General Townshend. — Das Experiment der Neutralität: Einige philosophische Betrachtungen über den wahren Wert der Neutralität. — Die Feldartillerieschule von Capt. W. S. Nye: Die Entwicklung der F. Art. Schule in Fort Sill, jetzige Organisation und Ausbildungsmethoden. — Eine Kommandopostenübung der III. Armee von Major

M. E. Barker: Beschreibung eines sorgfältig vorbereiteten und durchgeführten «Papierkrieges» mit sämtlichen Stäben und dem notwendigen Stabspersonal der III. Armee und einem ausgesuchten Schiedsrichterpersonal. — Brückenbau mit einer Gefechtskompagnie von J. Lt. Smyser: Uebersetz- und Brückenbauübung einer Ing. Kompagnie Januar 1936. — Strategische Mineralienversorgung, Antimon (Fortsetzung) von Major Roush. — Tätigkeitsberichte der verschiedenen Ingenieurtruppen.

**Heft Nr. 165, Mai-Juni 1937.** Der Marquis von Vauban von Paul Cohen: Eine kurze Lebensbeschreibung des berühmten Militär-Ingenieurs und Festungserbauers. — Die Schule für chemische Kriegführung von H. W. Rowan und L. J. Greeley, capts.: Entwicklung, Organisation und Methoden dieser Schule. — Die Kunst der Camouflierung von Major M. E. Barker: Einige Betrachtungen mit guten Bildern über die Grundsätze der richtigen Tarnung. — Militärischer Mineurdienst von Major Trounce: Fortsetzung des Artikels im März-April-Heft. — Tientsin und der Boxeraufstand von Major E. Colby: Die Kriegführung der vereinigten europäischen Mächte zum Entsatz von Tientsin und Peking im Jahre 1900. — Strategische Mineraliensammlung, Mika, von Major Roush: Als Isolationsmaterial für elektrische Zwecke verwendet. — Der Wechsel im Sappeurdienste von Capt. J. M. Joung: Fortschritte im Laufe der letzten 10 Jahre. — Tätigkeitsberichte der verschiedenen Ing. Truppen.  
Nü.

#### **Infantry Journal. Washington, January-February 1937.**

Man weiss zwar recht wohl, dass die alten Römer nicht nur in Kunst und Wissenschaft, sondern auch noch in der besondern Kunst der Kriegführung Meister gewesen sind. Aber man weiss eigentlich recht wenig davon und beschäftigt sich ebenso wenig damit, nach welchen Grundsätzen das alte Rom seine Soldaten, Truppen und Führer ausgebildet hat und für den Krieg schulte. Oberst Oliver Spaulding von der amerikanischen Feldartillerie versteht es, davon auf Grund eines eigentlichen römischen Standardwerkes der Kriegskunst eine geradezu spannende Schilderung zu geben. Dieses Standardwerk, das als eine römische Felddienstordnung angesprochen werden muss, war das Werk eines Flavius Vegetius Renatus, der es auf Befehl des weströmischen Kaisers Valentinian II. (375—392) verfasste und diesem widmete. Es zerfällt in 6 Bücher. Das erste behandelt Rekrutierung und grundlegende soldatische Ausbildung, das zweite Organisation und Haushalt, das dritte, das die eigentliche Felddienstvorschrift genannt werden kann, behandelt taktische und strategische Probleme, Gefechts-, Schlachten- und Kriegspläne, Probleme der Soldatenerziehung und -Ausbildung, Sicherungsdienst, Lagerbau, Soldatenhygiene, Nachschub, Signalisieren usw. Buch IV handelt von den Festungen und dem Festungskrieg. Buch V schliesslich bespricht den Krieg zur See. Das Werk Flavius Vegetius Renatus zeigt eine geradezu verblüffende Uebereinstimmung der römischen Grundsätze der Soldatenausbildung und Truppen- und Führerschulung mit den heute überall geltenden. So erkannte z. B. der Römer schon die entscheidende Bedeutung einer soliden grundlegenden Einzelausbildung. Interessant sind auch die Angaben über das sorgfältige Marschtraining, sowie den theoretischen Unterricht, wie Theorie über die Pflichten des Soldaten in der Ruhe, auf dem Marsch und im Gefecht. Das Werk des Flavius Vegetius Renatus blieb übrigens das ganze Mittelalter hindurch und bis an die Schwelle der Neuzeit (Friedrich der Grosse) das Standardwerk, das jeder militärische Führer bis hinauf zum obersten Heerführer sozusagen immer auf sich trug und das er stets konsultierte. Sein Studium ist auch heute noch für jeden Offizier lehrreich und, wie Oberst Spaulding richtig sagt, auch profitabel.  
O. Brunner.

**Journal Royal United Service Institution. London, May 1937.**

In der Uebersicht über die internationale Lage gibt das Parlamentsmitglied E. H. Keeling eine höchst interessante Schilderung seiner Eindrücke von einem im letzten Winter dem von den Nationalisten besetzten Spanien abgestatteten Besuch und seinen Eindrücken. Vor allem fiel dem Berichterstatter die unglaubliche Grausamkeit auf, mit der beide Seiten kämpfen und in welcher keine der andern nachstehe. Eine Grausamkeit, wie sie seit den Religionskriegen des Mittelalters nicht mehr gesehen worden sei. Dem Vorwurf der Roten, dass die Weissen Marokkaner verwendeten, sei mit Recht entgegenzuhalten, dass s. Z. die republikanische Regierung auch keinen Anstand genommen habe, die Rebellion des Generals Sanjurjo mit maurischen Truppen zu unterdrücken. Hinsichtlich der Einmischung der drei europäischen Diktaturen in den spanischen Bürgerkrieg scheint es dem Verfasser ausgemacht zu sein, dass Berlin, Rom und Moskau diesen Bürgerkrieg als eine geradezu von Gott gesandte glückliche Gelegenheit betrachten, ihre kriegerischen Mittel und Waffen auszuprobieren und Kenntnisse über die Waffen anderer Mächte und ihre Kriegstüchtigkeit zu sammeln. Die deutschen Flugzeuge schienen dem englischen Gewährsmann sowohl dem russischen als dem italienischen Flugzeug entschieden unterlegen. Dagegen imponierte ihm das deutsche Flab-Geschütz um so mehr. Doch war wiederum der russische Tank den deutschen und italienischen Fabrikaten weit überlegen. Der russische Tank habe eine Stundengeschwindigkeit von 12 engl. Meilen und führe in seinem Drehturm eine 6 cm-Kanone und ein Mg. Die deutschen und italienischen Tanks dagegen führten lediglich Mg. General Franco schreibe das Fehlschlagen seiner Offensive gegen Madrid vor allem dem Eingreifen der russischen Tanks zu. Grotesk mutet geradezu die Episode an, die für diesen Krieg bezeichnend erscheint: Ein russischer Kampfflieger wird mit seinem französischen Apparat von einem deutschen Flab-Geschütz abgeschossen und fällt einem italienischen Tank in die Hände ...

O. Brunner.

**The Coast Artillery Journal. Washington, March-April 1937.**

Parallel mit dem Rüstungswettlauf der Flotten scheint auch ein solcher der Küstenbefestigungen und Marinebasen eingeleitet worden zu sein. Für die U. S. A. mit ihrer kolossalen Küstenausdehnung ist die Frage der Küstenbefestigung besonders akut. Major der Küstenart. Charles W. Bundy kommt in einer die moderne Küstenartillerie behandelnden Studie zum Schluss, dass diese sich mehr als bisher den Erfordernissen des Luftkrieges anzupassen habe. So sei es vor allem notwendig geworden, die schweren Küstenbatterien wegen ihrer grossen Verwundbarkeit gegen Luftangriffe grundsätzlich nicht offen zu plazieren, sondern in Panzertürmen unterzubringen.

O. Brunner.

**The Navy. London, May 1937.**

In einem kurzen Essay untersucht ein Korrespondent die Frage der Luft- und Seeherrschaft anhand der bisherigen Ergebnisse des spanischen Bürgerkrieges. Er kommt zum Schlusse, dass beide, Herrschaft in der Luft und solche zur See, ihre eigenen Zwecke haben und nicht die eine der andern substituiert werden könne. Um das höchstmögliche Resultat aus ihnen herauszuholen, müssten aber beide unter gemeinsamer Oberleitung und in engster Zusammenarbeit verwendet werden. Die Frage, ob die Marineflugwaffe vollständig der Admiralität oder in einer Art Condominium zugleich auch dem Luftfahrtsministerium, einem dem Kriegsministerium koordinierten Ministerium unterstellt werden solle, beschäftigt bekanntlich auch heute noch die massgebenden britischen Kreise.

O. Brunner.